

Die undurchsichtigen Wahlkampf-Kässeli

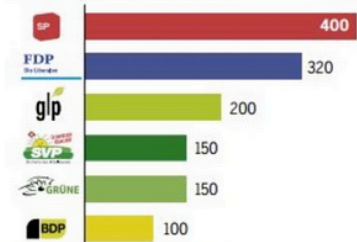
Satte 42 000 Franken lassen sich Bürgerliche eine Attacke gegen Kiener Nellen kosten. Selbst im Vergleich zu den Kampagnen-Budgets der grossen Kantonalparteien ist dies ein grosser Betrag.



Die SP wirbt für ihre Köpfe. Bild: Keystone

Wahlkampfbudgets der Berner Kantonalparteien

Wahlen 2015, in Tausend Franken



Bund-Grafik mit /Quelle: Eigenrecherche

Gut drei Wochen vor dem Tag X spitzt sich der Wahlkampf im Kanton Bern zu. Zehntausende Franken kostete alleine die Sticker-Aktion der «IG Arbeitsplätze im Berggebiet» gegen SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen (siehe Text unten). Selbst im Vergleich zu den Kampagnenbudgets von Kantonalparteien ein stolzer Betrag.

Diffuse SelbstdeklARATION

Ob für provokative Kleber, knallige Plakate oder hochfliegende Social-Media-Botschaften: In den bernischen Wahlkampf stecken Kandidaten, Verbände wie auch Parteien viel Geld. Der «Bund» wollte es genauer wissen und fragte die grossen Berner Kantonalparteien, wie gross ihre Wahlkampfbudgets sind. Laut dieser SelbstdeklARATION schwingt die SP mit 400 000 Franken deutlich oben aus. Auf Platz zwei folgt die FDP mit 320 000 Franken (siehe Grafik). Erstaunlich: Die insbesondere auf Plakten omnipräsente SVP gibt bloss ein vergleichsweise kleines Budget von 150 000 Franken an.

Wie ist das möglich? Laut Aliko Panayides, Geschäftsführerin SVP Kanton Bern, lässt sich heuer mit dem gleichen Betrag mehr ausrichten als früher: «Die Preise für Plakate und Flyer sind gesunken.» Sie betont, dass bei der SVP Kanton Bern die Kampagne nicht «aus einem grossen Topf» finanziert werde. Gemäss Louis Perron, Politologe und Politberater, sind die kantonalen Wahlkampfbudgets mit Vorsicht zu geniessen. Einen aussagekräftigen Vergleich anzustellen sei schwierig. Die SVP-Plakatkampagne «Frei bleiben» sei sehr präsent und werde kaum ausschliesslich über die kantonalen Budgets finanziert. Im Gegenteil sei die nationale Dachkampagne bei der SVP stark und gut finanziert. «Bei den bürgerlichen Parteien ist generell viel mehr Geld im Spiel, insbesondere, wenn man die Personenwahlkämpfe der einzelnen Nationalratskandidaten mitzählt», so Perron.

Teure Wahlzeitung

So hat die FDP Kanton Bern ihr Wahlkampfbudget heuer deutlich aufgestockt. Laut Geschäftsführer Stefan Nobs hat die Partei in diesem Wahlkampf erstmals eine Wahlzeitung an alle Haushalte verschickt. Kostenpunkt: 90'000 Franken. Bei den Grünen geht laut Generalsekretärin Regula Tschanz gar die Hälfte des Budgets von 150 000 Franken für den Wahlprospekt fürs Abstimmungscouvert drauf.

Aller vorgelebter Transparenz zum Trotz: Der Dschungel der Wahlkampfkassen bleibt undurchsichtig. Politologe Perron prangert denn auch die fehlende Durchsichtigkeit im Schweizer Wahlkampf an. «Bei der Transparenz der Parteienfinanzierung bewegt sich die Schweiz auf dem Niveau einer Bananenrepublik.» Hierzulande könnten Parteien unbegrenzt viel Geld einnehmen und ausgeben – ohne die Herkunft deklarieren zu müssen. «In den USA etwa wäre dies undenkbar.»

Das werfen die Kandidaten auf

Doch wie viel lassen sich die Berner Politiker das Rennen ins Bundeshaus kosten? Der umtriebige Ostermundiger FDP-Gemeinderat Henrik Schoop wirft für seinen Wahlkampf 15 000 Franken auf. Unterstützung erhält der erst 27-jährige Jungpolitiker von einem siebenköpfigen Wahlkampfteam, welches ehrenamtlich für die FDP-Zukunftshoffnung arbeitet. «Mich kostet der Wahlkampf vor allem Zeit», sagt der Betriebsökonom. Darum beginnt er seine neue Stelle erst , wenn das Rennen um die Nationalratssitze entschieden ist.

Mit seinem Wahlkampfbudget muss sich Newcomer Schoop nicht verstecken. Aline Trede, die an allen Fronten kämpfende Nationalrätin der Grünen, hat 20'000 Franken für ihren Wahlkampf zusammengebracht. Den gleichen Betrag gibt SP-Nationalrat Matthias Aebischer an. Er profitiert zudem von einer gemeinsamen Plakatkampagne mit den Parteikollegen Alexander Tschäppät, Nadine Masshardt und Flavia Wasserfallen. «Wir können uns die Kosten teilen.» Wie bei vielen Kandidaten üblich, bekommt er zudem noch einen Zustopf von seiner Parteisektion.

Auffällig viele Plakate zeigen in der Stadt Bern derzeit den Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz (SVP). Lanz nennt keine genauen Zahlen und spricht von einem «ansehlichen», fünfstelligen Betrag. «Es gibt solche, die wesentlich mehr investieren als ich», betont Lanz. Ob er damit seinen omnipräsenten Parteikollegen Adrian Amstutz meint? Der SVP-Fraktionschef wollte ebenfalls keine genauen Zahlen nennen. «Das geht sie nichts an», sagte er auf Anfrage. (Der Bund)

(25.10.2015 von Adrian Müller)